

dem toten Tiere. Sein getreuer Adjutant^o, Graf Nostiz, sprang ab und stellte sich mit gezogenem Degen neben ihn. Was er wollte — so hat er später gestanden — wußte er selbst nicht. Aber Gottes Auge wachte über dem Helden. Der Reitersturm zog vorüber, kein ⁵ feindliches Auge hatte den Feldherrn erblickt, Nostiz war wieder mit ihm allein. Aber nicht lange, da brausten die Reiter zum zweiten Male vorüber, von den Unsern zurückgeworfen. Doch wieder waren sie wie mit Blindheit geschlagen. Die Unsern jagten hinter ihnen drein. Schnell hielt Nostiz einen Husaren an. Mit Mühe wurde ¹⁰ der Feldmarschall unter dem toten Pferde hervorgezogen und auf das Husarenpferd gesetzt. Es war die höchste Zeit; denn schon drangen die feindlichen Reiter aufs neue vor. Unser Fußvolk, hinter Ligny im Dunkel des Abends überfallen, rings umbraust von feindlichen Reitern, zog sich geordnet in geschlossenen Massen zurück. Alle An- ¹⁵ griffe der feindlichen Reiterei schlug es kaltblütig mit Bajonett* und Gewehrfeuer ab. Eine Viertelstunde hinter dem Schlachtfelde stellte sich unser Heer wieder auf. Der Feind wagte nicht, es zu verfolgen. Das Schlachtfeld war verloren, aber nicht die Ehre, nicht der Mut. Denn schon am folgenden Tage versprach der Feld- ²⁰ marschall dem englischen Befehlshaber Wellington, daß er ihm am 18. Juni mit seinem ganzen Heere zu Hilfe kommen wolle.

3.

Dieser hatte seine Truppen auf einem sanft ansteigenden Höhen-
 rücken aufgestellt. Napoleon schwelgte bereits im Siegesgefühl und
 glaubte sicher, sein Marschall habe die Preußen in den Rhein ge-
²⁵ jagt. Die Engländer wurden auf ihren Höhen heftig angegriffen.
 Ganze Regimenter waren bereits gefallen; Wellington hatte kaum
 noch 40 000 Mann unter den Waffen. Aber er blieb kalt wie
 immer. Unererschütterlich war er inmitten des Schlachtgewühls, von
 Kugeln umfaßt, unter seinem Baume geblieben. Er hatte, als die
³⁰ Gefahr am höchsten stieg, sich entschlossen auf die Erde niedergegesetzt
 mit den Worten: „Hier, Soldaten, bleibe ich und weiche keinen
 Fußbreit.“ Nur nach seinem Waffenbruder hatte er sehnsüchtig aus-
 geschaut, hatte, als er seine besten Streitkräfte dahinschwinden sah,
 seufzend gesprochen: „Ich wollte, es wäre Nacht, oder die
³⁵ Preußen kämen!“ Und kaum hatte er das Wort ausgeredet,
 da vernahm er auch den Donner unseres Geschüzes im Rücken des
 Feindes; Tränen brachen ihm aus den Augen, und laut rief er aus:
 „Das ist der alte Blücher!“